Giengen. Aus einer Zuschrift, die von hier aus an den vaterländischen Verein in Stuttgart abgegangen, entnehmen wir die überraschende Aeußerung: „Wir können uns daher auch nicht dazu entschließen, patriotische Männer, wie Mathy, Bassermann u. A. zu ächten, weil sie ihrer politischen Farbe und Fahne treu geblieben sind."

Treue, welcher keine gleichet,
Die sich nach dem Vortheil dreht.

„An Hecker, Struve u. A. können die Männer der Zuschrift nichts Großes und Heldenmüthiges erkennen." Dieß glauben wir den Leutchen auf's Wort; denn es ist nicht Jedermanns Sache, für das Große und Heldenmüthige zu erglüh'n, am mindesten, wenn das Unglück das Streben der Edlen zu Nichte macht. Dagegen findet Hecker drüben überm Meere die gehörige Anerkennung, wie nachstehender Bericht besagt:

Die Hecker-Feier in New-York.

Es war am 4. dieses Monats, Abends 4 Uhr, als der Steamer Hermann, Kapitän Crabtree, dahier telegraphirt wurde. Alles war begierig zu hören, welche Passagiere an Bord und ob nicht bei dieser Gelegenheit der von allen, für das alte Vaterland noch glühend begeisterten Deutschen längst ersehnte Republikaner Fr. Hecker sich unter ihnen befände. Bald brachte das noch am nämlichen Abend erschienene Blatt: „The Extra Sun" die Passagierliste und mit ihr die überaus freudige Nachricht, daß Hecker mit seinen treuen und bewährten Begleitern angelangt sei. Jetzt begab sich ein zu dessen Empfang mittlerweile gebildetes deutsches Comité in Verbindung mit jenem des hiesigen Stadtraths an den Landungsplatz, woselbst sich eine Masse Volks aus allen Ständen versammelte und unter fortwährendem Jubelrufe den gefeierten, hier allenthalben hochgeschätzten Mann begrüßte. Alles wurde aufgeboten, den Empfang auf das Würdigste zu begehen, und schon am andern Tage wurde der Gefeierte, welcher denselben Abend noch an Bord verblieb, durch Herrn Aldermann Crolius in einer warmen, ächt republikanischen Rede im Namen des Stadtmajors als Gast der Stadt begrüßt und sogar gegen alle Erwartung als Bürger aufgenommen, eine Ehre, die hinreichend beweist, wie man hier den von der Monarchie so schwer verdammten, mit Galle und Fluch überschütteten, verpönten und zu Boden getretenen „Hochverräther" zu würdigen weiß. Noch an gedachtem Tage wurde er von beiden Comités des Stadtrathes und der deutschen Massenversammlung unter einer fluthenden Menge vom Dampfschiffe nach City-Hall gebracht, wo er sogar den dortigen Gouverneursaal, worin ein Washington, Jefferson und andere ausgezeichnete Staatsmänner und Kriegshelden der Union den Dank der höchsten Behörden entgegengenommen, zu seiner Disposition erhielt, um seine Landsleute und sonstigen republikanischen Freunde zu begrüßen. Der Jubel und die Begeisterung hatten keine Grenzen und mit Ungestüm forderte das Volk, daß der Gefeierte auf den Balkon trete, unzufrieden, daß es seiner nur vorübergehend ansichtig geworden. Die Aufnahme von Seiten des Majors war eine glänzende, seine Anrede an den Gefeierten voll Sympathie. Die Zahl des vor dem Stadtgebäude harrenden Volkes wird zu 20,000 angeschlagen. Bald darauf bestieg Hecker eine der zahlreich vor City-Hall aufgestellten Chaisen und fuhr unter donnerndem Beifalljauchzen in das Shakspearhotel, woselbst er als Gast der Deutschen residirte. Von da an verging keine Nacht, wo man ihm nicht eine Serenade brachte und es kostete Mühe, zur Stelle seiner Wohnung zu gelangen. Er fand überall, unter allen Klassen und Ständen, und was besonders erheblich, von den Repräsentanten der größten Stadt der Republik ausgezeichnete Verehrung, ausgezeichnete Anerkennung seiner Bestrebungen. Am siebenten dieses begab sich Hecker mit seinen Begleitern nach Tammany-Hall. Schon am Morgen des gleichen Tages war die schwarz-roth-goldne Fahne dortselbst ausgesteckt. Unbeschreiblich war die Menge des Volkes, das herbeiströmte. Zehntausend mochte die Zahl der anwesenden Freimänner gewesen sein, ohne jene, die in gedrängten Massen auf der Straße von Tammany-Hall umherstanden und beständig dem verbannten Patrioten zujauchzten. Es wurde einstimmig beschlossen, den Hauptträger des republikanischen Prinzips auf jede denkbare Weise zu unterstützen, um siegreich das Banner der Republik mit ihm über die große Meereswüste in sein Vaterland zu geleiten. Mehrere Reden wurden gehalten, die Versammlung selbst durch General Walbridge, den warmen Vertheidiger der Freiheitsbewegungen Europa's, eröffnet. Als sich die Versammlung spät Abends zerstreute, wurde Hecker noch bei dem lautesten Zuruf des Volkes, unter Begleitung eines Musikchors ins Shakspeare-Hotel zurückgebracht.

Am Montag den 9., dem letzten Tage seines Hierseins, erwies ihm der Major der Stadt noch eine ganz besondere und ausgezeichnete Ehre; er führte ihn zu einer Parade des 5. Regiments, das der General Morris befehligte. Ein unaufhörliches Hurrahrufen ertönte durch die Luft, als der gefeierte Gast die Reihen der Bürgersoldaten passirte. Verschiedene der angesehensten Familien hiesiger Stadt beabsichtigten, ihn noch durch besondere Feste zu ehren, was jedoch durch seine beschleunigte Abreise nach Philadelphia, von wo bereits ein Comité zu seinem Empfange hier eingetroffen war, unterbleiben mußte. Wir glauben diesen Bericht unsern Landsleuten schuldig zu sein, wäre es auch nur, um zu zeigen, wie ein freier, ungeknechteter Staat, die patriotischen Bestrebungen dieses aus seinem Vaterlande verstoßenen, mit Haß und Schmach übergossenen Republikaners, mit Ehrenerweisungen lohnt, wie sie nur den ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Männern der Union zu Theil werden.

New-York, am 9. Oct. 1848.

J. Paul Orth. Adam Gesell. Philipp Diehl. Fried. Zilke. Alexander Hart. Joseph Staub. Franz Mattuschek. Franz Seifert. Fried. Baumann. Fried. Grrig. Gustav Hengstenberg. C. Thiele. F. v. Gerichten. J. Helferich. A. Walchner. Fr. Weiß. Wilhelm Daum. A. Daum. G. Müller. J. Zentmayer.

Rundschau.

Wien. Die Nachrichten aus Wien vom 25., 26. und 27. lauten widersprechender als je. Der Kampf hat zwar mit der vollsten Heftigkeit begonnen und die Wiener schlagen sich mit dem größten Heldenmuthe; aber noch ist nicht mit Zuverläßigkeit zu bestimmen, auf welche Seite die Schaale sich neigt. Die Ungarn sollen vom Reichstag zu Hülfe gerufen worden sein und bereits nur noch zwei Stunden von Wien entfernt stehen, andere Nachrichten wollen sie bereits im Kampf mit den Kroaten wissen. Wir geben hier einige Nachrichten.

Prag, 25. Oct. Gegen 10 Uhr Vormittags begann die Kanonade auf's neue und zwar in einer sehr bedeutenden Ausdehnung, welche man, dem Gehöre nach, von der St. Marter bis zur Nußdorfer Linie annahm. Einige glaubten auch Kanonendonner in der Gegend von Kaiser-Ebersdorf gehört zu haben. Des Nachmittags stieg das Feuern zu einer schaudervollen Heftigkeit; der Boden erzitterte und einzelne Schüsse waren kaum mehr zu unterscheiden. Gegen Abend stiegen in Floridsdorf Leute auf die Dächer und hörten in der Richtung gegen die Stadt ein furchtbares Geschrei, wie bei einer heftigen Bestürmung. Gegen den Bahnhof hin entstand ein großes Feuer, doch war es nicht möglich, den Ort des Unglücks näher zu bezeichnen. Um ungefähr halb 7 Uhr Abends verstummte der Kanonendonner.

Was im Verlaufe dieser 8 Stunden geschah, wo überall gefeuert oder gemetzelt wurde, wer Sieger oder Besiegter war, wie viele Leben ausgehaucht wurden — wer konnte es diese Nacht, als der Eisenbahntrain abfuhr, schon wissen! Schwerlich dürfte Jemand in so schauerlichem Kugelregen schon damals nähere Details gesammelt haben! (C. B. a. B.)

— 26. Oct. Heute Morgen dauert der Kampf noch fort. Die Wiener vertheidigen sich heldenmüthig, ergreifen aber nicht die Offensive; die Truppen versuchen auch weiter nicht vorzudringen. Es hieß heute Morgen, der Eisenbahnhof brenne, es war aber nur die Brücke, die auch wieder gelöscht wurde.

— (8 Uhr Abends). Den Angaben eines zuverläßigen Mannes, der heute mit dem Eisenbahnzuge von Florisdorf hieher kam, entnehme ich Folgendes: Gestern früh bemerkte man von den Observationsplätzen, daß man im Lager Windisch-Grätz's einen Angriff vorbereitete. Die Nationalgarden-Artillerie führte nun an dem einen Donauufer eine Batterie auf. Zwei Compagnien Grenadiere bemächtigten sich durch ein geschicktes Manoeuvre dieser Batterie und trieben die Bedeckung in die Flucht. Diese alarmirte die nächste stärkere Abtheilung (die Grenadiere zogen sich inzwischen über die Brücke), die Donaubrücken wurden in Brand gesteckt, und eine heftige Kanonade begann. Von da an sind keine bestimmten Nachrichten. So viel ist gewiß, daß gestern bei Abgang des Trains von Floridsdorf

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;